**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 36 (1949)
**Heft:** 11

**Artikel:** Ein aktuelles Buch der Seelenkultur
**Autor:** Jecker, Gall
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-531180

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

se seiner Familie, wo zwei Töchter, die nach dem Beispiele ihres Vaters ebenfalls in der Fürsorge tätig sind, seine Freude waren, zum Troste auch der besorgten Gattin und Mutter.

Angesichts einer solch aufopfernden und segensreichen Wirksamkeit fragen wir uns: wo holte sich unser lieber Verstorbene immer wieder Kraft und Ausdauer? Für jene, die ihm näher gestanden, fällt die Antwort nicht schwer. Professor Jost Troxler war ein tiefgläubiger Katholik, der ganz aus dem Glauben lebte und sich in seinem öffentlichen Wirken von dieser religiösen Gesinnung leiten ließ. Aber auch in seinem Streben nach wahrer Vollkommenheit war ihm diese Überzeugung richtunggebend. Er handelte nach den Worten der Nachfolge Christi: Alles, was du denkst und tust, alles soll so gedacht und getan werden, als wenn du heute noch sterben müßtest. So nehmen wir denn Abschied von unserem lieben Professor Troxler, indem wir ihm innig danken für das, was er uns war und für alles, was er dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz, der »Schweizer Schule« und den lieben Blinden geschenkt hat. Gott möge ihm ein gnädiger Richter und reicher Vergelter sein! *W. Maurer.*

Am Samstag, den 18. September, wurde der teure Tote der geweihten Erde übergeben. Eine große Menge von Kollegen an der Kantonsschule, in den Schulinspektoraten, an Sekundar- und Primarschulen, die Herren Rektoren der Kantonsschule, die Herren Vertreter des Erziehungsrates und viele geistliche Freunde waren zur Beerdigungsfeier in der Krienser Kirche und auf dem Friedhof neben der Kirche erschienen. Und in der Nähe des Grabes standen zahlreiche blinde Kinder, Jungmänner und Töchter, Frauen und Männer, um ihrem väterlichen Freund das letzte Begleit zu geben. Klein und groß unter diesen rannen die Tränen die verweinten Wangen hinunter. So tiefe, liebende Trauer einer so großen Trauergemeinde hatte das selbstlose, unermüdliche und grundgütige, verständnistiefe Wirken des Toten sich gewonnen. Das heilige Opfer, die trostvollen kirchlichen Grabgebete, die ergreifende Grabrede von alt Kantonalschulinspektor Maurer und das innig gesungene Lied der dankbaren Blinden waren in diesem Fall fraglos ein äußerer Beweis für die übernatürliche Wahrheit des liturgischen Wortes: »Selig, die im Herrn sterben.« Was könnte man sich auch Schöneres wünschen als am Grab das lebendige Perlengeschmeide der Tränen dankbarer Hilfsbedürftiger, das fürbittende Gebet priesterlicher Freunde, das trauernde Beten befreundeter Männer, und als vor dem Tode auch das große, ruhige Wort sprechen zu dürfen, das der wohlvorbereitete sterbende Professor Troxler zu seinen lieben Angehörigen gesprochen hat: »Ich bin marschbereit!« R. I. P. Nn.

## EIN AKTUELLES BUCH DER SEELENKULTUR

*Von Dr. P. Gall Jecker OSB.*

Unlängst veröffentlichte die Theodosius-Buchdruckerei Ingenbohl ein Heftchen von 64 Seiten, das trotz seines schmalen Umfanges nicht wenig Beachtung verdient. Es bietet nämlich darin eine hochbegabte Lehrerin wertvollstes Erziehergut. Es ist dies Sr. M. Gertrud Huber, die einer bestbekannten Lehrerfamilie aus dem Solothurner Jura stammt und selber an der Hofschule in Chur hohes Ansehen erwor-

ben hat. Ihre Leistungen überragten dort bald um Kopf und Schulter, was man von einer tüchtigen Lehrerin erwartet. Geradezu überraschend war es, wie sie ihren Schülerinnen aus Meßbuch und Meßfeier heraus eine tiefe, edle Seelenkultur zu vermitteln verstand. Es war darum nicht zu verwundern, daß man diese vom edelsten Geist der hl. Gertrud erfüllte Ordensfrau zur Heranbildung der Novizen in das Mutterhaus nach Ingenbohl zurückrief. Was Sr. Gertrud einst ihren Schülerinnen als wertvollstes Gut mit ins Leben gegeben, das, womit sie die heranwachsenden Schwestern vom hl. Kreuz zu großmütiger Hingabe an Gottes Vorsehung und der Mitmenschen Not erzieht, das was ihre eigene Seele weit über alltägliches Christentum erhebt, darauf weist sie in diesem Heftchen hin; *auf Meßbuch und Mitfeier der hl. Messe* [1]. In der Mitte des Büchleins ist ein fünffarbiges Bild eingeheftet, das eine übersichtliche Zusammenstellung des ganzen Inhaltes bietet und dessen Erfassung wesentlich fördert.

Man mag sich seit Jahrzehnten in das Meßbuch vertieft und dessen außerordentlichen Lebenswerte jungen Menschen ans Herz gelegt haben, man liest dieses Büchlein doch mit wachem Interesse; denn die Verfasserin spricht von diesen unergründlichen Schätzen christlicher Seelenkultur mit seltsam warm überzeugenden Worten.

Das Buch, zu dem Sr. Gertrud ihre Schützlinge hinführt und aus dem heraus sie Menschen edelster Prägung formt, hat für jede katholische Lehrerin, jeden katholischen Lehrer eine besonders hohe Bedeutung. Vorerst betont es, was für jede fein menschliche Bildung von grundlegender Bedeutung ist, die erhabene Würde des Menschen, der nicht bloß eine höchst entwickelte Tierart, sondern Geschöpf und Kind Gottes ist. Das tut es beim Beginn des Staffelgebetes, das es uns »Im Namen des Vaters ...« anfangen läßt. Das tut es bei der Opfermesse, wo es uns nach dem einleitenden Psalmvers das Brot darbringen läßt mit den Worten: »Heiliger Vater, allmächtiger Gott, nimm diese Gabe gnädig an ...«, und uns weiterbeten läßt im Vertrauen, daß wir trotz unserer Alltagsfehler und Unzulänglichkeiten doch seine Kinder sind. Kinder, wie es im weitern Gebete heißt, deren Menschennatur der eingeborene Sohn Gottes in unfaßbarer Herablassung angenommen hat, damit wir unter der Wirkung des Hl. Geistes in immer weiterm Umfang an seiner Gottheit, als am Edelsten, wonach Menschen streben können, Anteil erlangen. Wir Kinder Gottes, Gott unser Vater. Daran erinnert uns auch die Präfation, das feierliche Einleitungsgebet des Wandlungsteils, und gleich darauf nochmals der Anfang des Kanons, wo wir uns an den Allmächtigen als unsern gütigen Vater wenden, um dann im Kreise seiner glorreichen Heiligen die Herabkunft seines göttlichen Sohnes in der geweihten Hostie zu erwarten.

Dieses Bewußtsein um unsere Gottverbundenheit ist für uns steter mächtiger Ansporn zur eigenen Seelenkultur nach dem Worte Jesu: »Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.«

Wege zu dieser Vollkommenheit offenbart das Meßbuch Tag für Tag, in organischer Abwechslung stets auf das Wesentliche, auf unsere Gottangleichung hinweisend. Von besonderer Bedeutung sind da die hl. Texte der Fastenzeit. Am äußern Eingangstor dieser Zeit, am Sonntag Septuagesima, ruft uns das Brevier in seiner Schriftlesung Schöpfung und Sündenfall in Erinnerung. Zugleich lädt uns Gott mit den Worten des Meßbuches, des Evangeliums zur Arbeit in seinen Weinberg, zur Kultur unserer Seele ein. Wir sollen den Schaden beheben, der die Sünde angerichtet hat und die geistige Neuschöpfung, die Gott

[1] *Wir opfern mit der Kirche.* 10—30 000. 1 Ex. 50 Rp. Schulen erhalten von 20—50 Ex. 15 %, ab 50 Ex. 20 % Rabatt.

durch die Taufe an unserer Seele vollzog, von neuem, vollem Gnadenleben durchpulsen lassen. So bereiten wir uns vor, Ostern, das Hochfest der Christenheit, den großen Tag des verklärten, neuen Lebens mit freudigem Dank für die Taufgnade und die Eingliederung in die Gottesfamilie zu feiern.

Diesen freudigen Dank lassen wir fünfzig Tage weiterklingen und halten die Seele aufgeschlossen, damit der Hl. Geist an Pfingsten die Gnaden der Firmung und des mannhaften Christentums in uns noch tiefer verankere.

Was Ostern und Pfingsten als Hauptfeste des Kirchenjahres in die Seele gesenkt, das führen die Sonntage nach Pfingsten in einem Leben aus dem Glauben, aus der Liebe und aus der Hoffnung zu fruchtbringender Entfaltung. Die ersten Sonntage betonen die Liebe als große Christentugend; die weitern das Leben aus dem Glauben; die letzten das ganz große Motiv der seligen Hoffnung. Dieses selige Hoffen will uns das Meßbuch in einem Ausmaß und einer Lichtfülle vorlegen, die manchen Christen unserer Tage phantastisch erscheinen mag. Es reicht nämlich über den letzten Sonntag von Pfingsten mit dem Evangelium vom Weltgericht hinaus. Wohl steht die Kindheitsgeschichte Jesu in der Weihnachtszeit mit einem neuanhebenden Gnadenwirken in Beziehung, wie die Herbstsaat des Wintergetreides mit der Sorge um Brot im nachfolgenden Jahr. Aber damit ist die Ernte noch nicht völlig abgeschlossen. Der Dank für die Olivenernte kommt heute noch erst in gewissen Texten der Quatembermessen im Advent zum Ausdruck. Wichtiger als die natürliche Jahresernte ist für den Menschen seine Lebensernte. Für den Christen der Frühzeit war sie aber der Gegenstand seligen Hoffens. Nach den Lehren des Meßbuches sollte sie das auch heute noch sein. Wie kommt doch Jesus zu uns in der heiligen Kommunion als Helfer, Freudenspender und Unterpfand der künftigen Herrlichkeit! Bei unserm Lebensende kommt er, um sich endgültig mit uns zu vereinen und uns als kostbarste Gabe unserer Lebensernte jene lang vorbereitete, immer wieder sehnlich erhoffte Herrlichkeit beim Vater zu schenken.

So ist der Lebensabschluß, die Lebensernte des vollreifen Christen, »die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes«, von der die erste Weihnachtsepistel spricht, die »Gottesoffenbarung«, für die der Prophet Isaias am Erscheinungsfest so begeisterte Worte hat, das Hineilen »zur Anschauung des erhabenen Gottesglanzes«, die uns das Festgebet dieses Tages so dringlich erfleht. Das sind nur ein paar umfassende Blicke, die uns das Meßbuch in seiner Bedeutung für Seelenkultur und Gottangleichung erahnen lassen. Wirklich vertraut mit diesem Buch wird aber nur jener, der in betrachtendem Lesen und Beten sich in dessen hl. Texte vertieft und anhand derselben das eucharistische Opfer mitfeiert. Glücklicherweise hat der Verlag Benziger Einsiedeln von diesen heiligen Texten verschiedene Ausgaben hergestellt, die einen bloß für Sonn- und Festtage, andere für alle Tage des Jahres, dann bloß deutsche, aber auch lateinisch-deutsche, alle mit erklärenden Einleitungen, ohne die manche Stellen dem Laien kaum verständlich würden. Die Wahl der Ausgabe mag jeder nach seinem Gutfinden oder dem Rat eines erfahrenen Freundes treffen. Aber für gebildete Katholiken, zumal für eine Lehrerin, einen Lehrer müßte das Meßbuch und die Mitfeier der hl. Messe ergiebigste Quelle edler Menschen- und Seelenkultur sein.

---

*Von Natur besitzen wir keinen Fehler, der nicht zur Tugend, keine Tugend, die nicht zum Fehler werden könnte.*

J. W. VON GOETHE